

Ursachen der Arbeitslosigkeit

aus Sicht der soziologischen Theorie, der deutschen Medien und Bevölkerung

Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und des IAB
Nürnberg, 19./20.10.2007

Referentin:

Jun.-Prof. Dr. Nina Baur

TU Berlin • Fakultät VI: Planen - Bauen – Umwelt • Institut für Soziologie • Fachgruppe Methodenlehre •
Franklinstr. 28/29 • 10587 Berlin • Tel.: ++49 / (0)30 / 314 – 79467 • Email: nina.baur@tu-berlin.de

Abstract

Bevor Arbeitslosigkeit (allgemein und in Deutschland im Besonderen) wirkungsvoll bekämpft und ihre möglichen Folgen abgeschätzt werden können, müssen ihre Ursachen bekannt sein. Gleichzeitig können Maßnahmen zum Abbau der Arbeitslosigkeit nur greifen, wenn sie tatsächlich deren Ursachen bekämpfen, andererseits aus Sicht der Bevölkerung auch hierzu geeignet sind und von den Menschen, die sie betreffen, getragen werden. Deshalb geht der Beitrag der Frage nach, worin die Gründe für Erwerbslosigkeit aus Sicht der soziologischen Theorie, der deutschen Medien und Bevölkerung liegen:

Die Ursachenanalyse der *soziologischen Theorie* bewegt sich auf zwei Ebenen: Einig sind sich die meisten Theoretiker hinsichtlich *kurzfristiger* und relativ leicht beseitigbarer Ursachen der Arbeitslosigkeit, etwa einzelne fehlgeleitete politische Maßnahmen oder Mismatch-Arbeitslosigkeit. Dissens besteht dagegen hinsichtlich der *langfristigen* Tendenz des Kapitalismus und deren Wirkung auf den Arbeitsmarkt, wobei (1) *Theorien der Überwindung des Kapitalismus* argumentieren, der Kapitalismus weise selbstzerstörerische Tendenzen auf, weshalb das Ziel der Vollbeschäftigung nicht aufrechterhalten werden könne. (2) *Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus* halten dagegen, Arbeitslosigkeit lasse sich innerhalb des Kapitalismus bekämpfen, wobei sich (2a) Vertreter des neoliberalen und des (2b) keynesianischen Argumentationsmusters uneins sind, ob und wie politische Maßnahmen, Globalisierung, technischer Fortschritt, ökologischem Wandel, Wettbewerbsstrategien von Unternehmen und das Verhalten der Erwerbsspersonen den Arbeitsmarkt beeinflussen sowie inwieweit Sozialstaat und Arbeitsmarkt miteinander in Konflikt stehen bzw. wie groß soziale Ungleichheit sein darf / muss, bevor sie zu sozialen Konflikten führt (z. B. Fremdenfeindlichkeit, Gewalt).

Die *Medien* rezipierten in den vergangenen fünfzehn Jahren v. a. Debatten um kurzfristige Maßnahmen und nehmen dabei unkritisch die Perspektive des neoliberalen Argumentationsmusters ein. Die mediale Berichterstattung ist also aus Sicht der soziologisch-theoretischen Debatte sehr einseitig. Auch politische Maßnahmen des vergangenen Jahrzehnts orientieren sich an den Argumenten des neoliberalen Argumentationsmusters. So setzen etwa die Maßnahmen der letzten Jahre, insbesondere Hartz IV, insbesondere an den Arbeitslosen selbst an und bauen das Netz sozialer Sicherung ab.

Vor diesem Hintergrund geht der zweite Teil des Vortrags in drei Schritten der Frage nach, worin die *deutsche Bevölkerung* die Ursachen der Arbeitslosigkeit sieht. Datenbasis ist eine CATI-Umfrage aus dem Jahr 2004 zum Thema Arbeitslosigkeit:

- 1) Die Befragten sollten einschätzen, worin sie die Gründe der Arbeitslosigkeit sehen. Dimensionsanalytisch lassen sich *sieben Ursachenbündel* aus Sicht der Befragten unterscheiden: Unternehmen, Globalisierung, Arbeitslose, Regierung, Wiedervereinigung und Ausländer. Jeder Befragte kann alle, keine oder nur einzelne dieser Gründe akzeptieren.
- 2) Aus diesem Grund wird mit Hilfe einer Clusteranalyse untersucht, ob sich einzelne Befragentypen unterscheiden lassen. Identifizieren lassen sich *sechs Einstellungstypen*: (A) „Alle sind Schuld“. (B) Die Unternehmen sind *nicht* Schuld. (C) *Nur* die Unternehmen sind Schuld. (D) Globalisierung und Unternehmen sind Schuld. (E) Wiedervereinigung, Globalisierung und Unternehmen sind Schuld. (F) Ausländer, Regierung, Globalisierung und Unternehmen sind Schuld.
- 3) Mit Hilfe einer Diskriminanzanalyse wurde untersucht, *welche Personen welche Meinung vertreten*. So vertreten insbesondere Personen mit hoher Bildung, hoher beruflicher Verantwortung und hohem Berufsprestige (also klassische „Entscheidungsträger“) sowie Süddeutsche als einzige die Meinung, die Unternehmen seien *nicht* Schuld (Typ B). Alle anderen sind der Ansicht, dass man (auch) bei den Unternehmen ansetzen sollte, was dem neoliberalen Paradigma widerspricht. Politisch brisant erscheint dies v. a., weil eine „Polarisierung der Unterprivilegierten“ zu beobachten ist: Westdeutsche mit großer Angst vor Arbeitslosigkeit sehen tendenziell eine Ursache der Arbeitslosigkeit (auch) in der Wiedervereinigung (Typ E), Ostdeutsche, Ostdeutsche; Arbeitslose, Befragte mit vielen vielen Arbeitslosen im sozialen Umfeld oder mit geringer Bildung, mit niedrigem Berufsprestige aber hohem Arbeitsethos dagegen eher (auch) bei Ausländern und der Regierung (Typ F).